

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 23 (1928)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

neu aufgelegt worden. Zu den manchen Orten, an denen man auf der Fahrt von Basel nach Frankfurt aussteigen möchte, gehört dieses Bruchsal, des Städtchens wegen und vornehmlich um der barocken Schlossanlage willen, die von einem Kirchenfürsten aus der Familie Schörrborn, welche wie keine zweite in Deutschland der königlichsten aller Leidenschaften, der Baulust, fröhnte, errichtet worden sind. Baumeister waren Joh. Maximilian Welke, später Balthasar Neumann. Die Baugeschichte einer solchen Anlage zu lesen, ist auch für denjenigen ebenso lehrreich wie unterhaltend, der nicht zum Fache gehört. Der Preis des schön ausgestatteten Heftes mit 2,20 Mark ist sehr anständig. (Sollte andern Verlegern zum Beispiel dienen.) Ebenfalls vom Landesverein «Badische Heimat» angeregt ist eine grössere Schrift über Mannheim, in der Reihenfolge, welche sich die Schilderung aller Landschaften des badischen Staates zum Ziele gesetzt hat. Das Buch enthält eine Sammlung einzelner Aufsätze von den verschiedensten Verfassern zur Geschichte von Mannheim und ist von Hermann Eris Busse bearbeitet und herausgegeben. Mannheims Geschichte ist nicht alt; die Stadtgründung erfolgte im Jahre 1606, aber man hat im Weichbilde der Stadt Funde aus ältesten menschlicher Niederlassungen gemacht. Ihr Gepräge hat sie nicht wie andere rheinische Städte von einem Bischofssitz, von Dom und Kapitel, sondern von einem fürstlichen Barockschloss, jetzt ein Museum, und den andern Bauwerken aus jener Zeit empfangen. Sehr reizvoll sind dann die Bauten aus dem Ende des 18. und Anfange des 19. Jahrhunderts, in einer äusserst ansprechenden schlichten Art. Dann setzt eine Kurve zum Ueberladenen ein, die erst seit dem Kriege in die Bahnen des Einfachen zurückfällt. Solche Entwicklungen zu verfolgen, führt ohne weiteres zur gerade in unseren Tagen notwendigen Einsicht, dass eben nicht alles, was zu einer gewissen Zeit als neu galt, auch gut ist, und dass das Einfache in der Fülle, in der Stärke des Können immer wieder als das wahrhaft Grosse wirkt. Die Baugeschichte Mannheims bildet aber nur einen kleinen Teil des Buches, daneben finden wir Aufsätze über Musikpflege und Theater, das Schulwesen, die Mannheimer Mundart, die uns freilich nicht gerade liebevoll ins Ohr tönt, kurz, das ganze vermittelt ein anschauliches

Bild von Gegenwart und Geschichte dieser grossen Handelsstadt am Rhein. G. B.

Vereinsnachrichten

Dr. Eugen Müller ✚. Wieder steht die Sektion Schaffhausen des Schweiz. Heimatschutzes trauernd an der Bahre eines ihrer wägst Kämpen. Ein Herzschlag hat diesen Prototyp von Schaffhauser Art im Alter von 70 Jahren seiner Familie, seinen Aemtern und vor allem seiner heiss geliebten engeren Heimat entrissen. Er hat Lücken hinterlassen. Das war der Kehrreim aller Nachrufe aus dem Kreise seiner Mitarbeiter, der Behörden und nicht zum wenigsten aus der Mitte seiner zahlreichen Freunde. Welch schönes und starkes Zeugnis für ein Männerleben!

Eugen Müller war eine Einzelfigur, eine Erscheinung speziell schaffhauserischer Prägung. Geboren und aufgewachsen im Pfarrhause des nahen thurgauischen Schlatt, bezog er doch die bestimmendsten Einflüsse aus dem Gymnasium in Schaffhausen, in welcher Stadt er sich auch nach juristischen Studien an verschiedenen Universitäten und nach kurzer, praktischer Betätigung als Rechtsanwalt in Weinfelden, als Redaktor des «Schaffhauser Tagblatt» niederliess und diesem Posten 45 Jahre mit allen Freuden und Leiden eines Zeitungsmannes treu blieb. Seine Wurzeln gingen tief in den Heimatboden. Und da die Zugehörigkeit zum Heimatschutze im Grunde eine Bekenntnissache bedeutet, so ist es kein Wunder, dass er dieser Vereinigung seit ihrer Gründung der entschlossenste und markanteste Kämpfer war und als solcher auch lange Jahre dem Zentralvorstande angehörte. Ausgerüstet mit einer trefflichen Bildung und einem guten Schock frohen Jugendglaubens, politisch von jenem wertvollen, unverkalkten Konservatismus innerhalb des freisinnigen Bekenntnisses, führte er durch mehrere Generationen hindurch unentwegt seine ritterliche Klinge. Seine Leibfarbe aber war sein Humor, dieses Göttergeschenk, das ihm wie selten einem zu eigen war.

Er war ein ganzer Mann — uns Heimatschützern war er mehr. In unserm Gedächtnis wird er fortleben als eine Art in stillem Einverständnis erkorener Herzog und Führer. Als solchen grüssen wir ihn in diesen Zeilen zum letztenmal.

A. S.